

WAHLPROGRAMM

für die Wahlen zum Studierendenparlament 2026

Sozial.

Feministisch.

Internationalistisch.

Antifaschistisch.



BEZAHLBARKEIT

Zu einem gleichberechtigten Zugang zu Bildung gehören auch die richtigen finanziellen Bedingungen. Das **BAföG muss dringend erhöht werden**, damit es wirklich zum Leben reicht. Es muss ein Vollzuschuss sein, unabhängig von den Eltern gezahlt werden und **digital sowie unbürokratisch** zugänglich sein. Auch die "versteckten Kosten" im Studium, beispielsweise Lehrbücher, müssen mehr in den Fokus genommen werden. Die aktuellen Wartezeiten beim BAföG sind nicht zumutbar, deswegen fordern wir vom Studierendenwerk eine Aufstockung der Kapazitäten, damit Anträge deutlich schneller bearbeitet werden können.

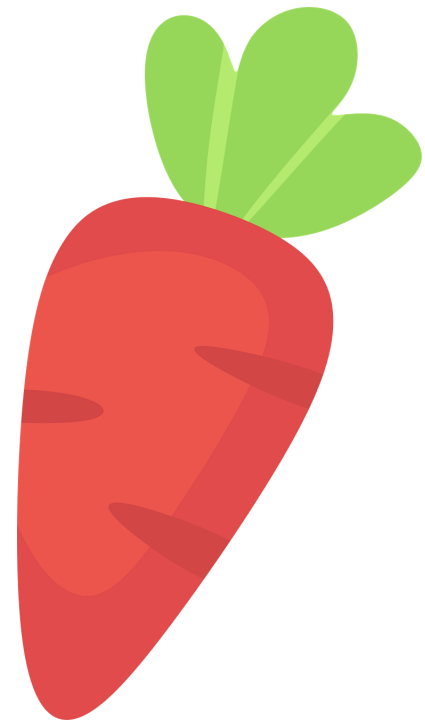


Gute Arbeit, guter Lohn. Was eine Selbstverständlichkeit sein sollte, liegt für studentische Beschäftigte auch in Münster in weiter Ferne. Ein Stundenlohn der bei weitem nicht ausreicht, unverhältnismäßig lange Probezeiten und Arbeitsbedingungen, die vom good will der Dozierenden abhängen. Wir fordern ein Ende der Kettenbefristungen und unterstützen den Kampf für einen **Tarifvertrag für studentische Beschäftigte** (TV Stud). Die SHK-Vertretung soll zu einer starken Interessenvertretung werden, in dem sie wieder direkt von den Beschäftigten gewählt statt vom Senat besetzt wird.



Für immer mehr Menschen ist der Weg ins Studium schon auf der Suche nach einer bezahlbaren Wohnung beendet. Für uns ist klar, dass ein Studium weder am Geldbeutel noch am Wohnraum scheitern darf. Zentral ist deswegen für uns die Ausfinanzierung der Studierendenwerke, damit wieder in **neue Wohnheime mit günstigen Mieten** investiert werden kann. Die Stadt Münster muss ihre Selbstbezeichnung Studierendenstadt mit Leben füllen: Studierende müssen bei neuen Quartieren mitgedacht werden, inklusive Vorkaufsrecht für Studierendenwerke. Mit Blick auf den Bund fordern wir die Höhe der **BAföG-Wohnraumpauschale** an die Realität anzupassen und ein starkes Mietrecht zu schaffen, welches Mieter*innen vor Willkür schützt und Mieten konsequent deckelt.

Ein weiteres zentrales Angebot des Studierendenwerks sind die Mensen. Sie sollen in unserem studentischen Alltag für **bezahlbares und gesundes Essen** für alle Ernährungsvarianten sorgen. Diesem Anspruch werden sie aktuell nicht gerecht. Wir fordern eine **Mensa-Preis-Bremse**, eine Mahlzeit zum satt werden für maximal 2€ muss möglich sein. Gerade wer von Unverträglichkeiten betroffen ist oder sich vegan ernährt findet zur Ende der Ausgabezeit leider oft kein gutes Angebot mehr, hier muss nachgebessert werden. Und schließlich hat auch der - sehr begrüßenswerte - transparentere Umgang der Mensen mit Wasserverbrauch und CO₂-Ausstoß gezeigt, dass der Weg zum **nachhaltigen Angebot** noch zu lang ist.



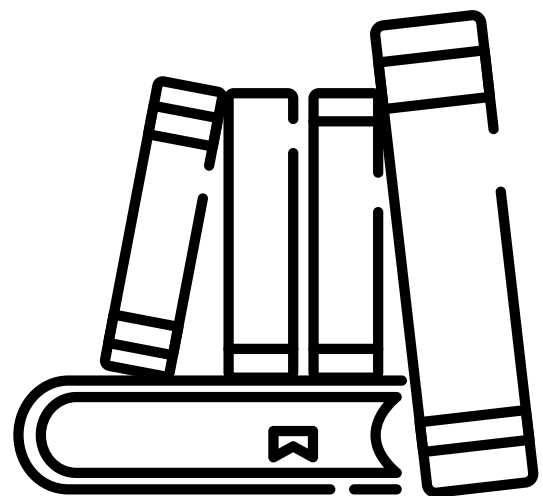
Auch wenn über viele dieser Themen das Studierendenparlament nicht direkt entscheiden kann, halten wir es für zentral, dass eine Studierendenvertretung laut ist und immer wieder auf Missstände aufmerksam macht. Zusätzlich dazu wollen wir im AStA aber auch weiterhin **konkrete Unterstützungsangebote** wie den Krisenfonds oder Darlehen fortsetzen und weiterentwickeln.



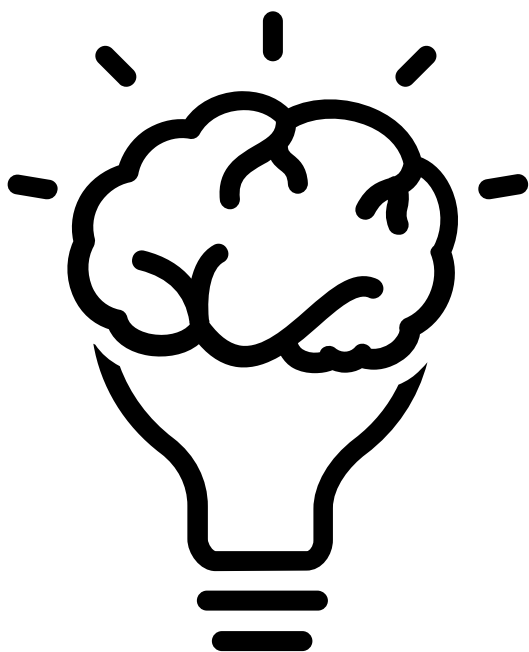
GUTE LEHRE

Aktuell steht unsere Universität unter großem finanziellen Druck und plant Einsparungen in Millionenhöhe. Schon jetzt ist absehbar, dass diese insbesondere die Lehre treffen und sich damit enorm auf den studentischen Alltag auswirken. **Wir lehnen Kürzungen an der Lehre konsequent ab** und setzen uns für eine Reform der Hochschulfinanzierung ein, die die Abhängigkeit von Drittmitteln beseitigt und zentrale Aufgaben bedingungslos ausfinanziert. Statt des Fokus auf einzelne Exzellenz-Initiativen sowie Leuchtturmprojekte zeichnet sich unsere Utopie durch ein breites Studienangebot aus, das auch Platz für kleine Fächer hat.

Bibliotheken dienen nicht nur wissenschaftlichen Belangen, sondern erfüllen als **geschützte und ruhige Lernorte** zugleich auch soziale Zwecke. Wichtig ist, dass Studierende ausreichend auf Plätze zurückgreifen können. Gerade auch in der Klausurenphase darf das Lernen nicht am Platz in der Bibliothek scheitern. Dafür braucht es einen **Ausbau der Gruppen- und Arbeitsplätze** und **lange Öffnungszeiten**. Zudem sollen Bibliotheken als zentrale Orte auf dem Campus ausreichend finanziert und gepflegt werden.



Unser Bild vom Studium ist ein selbstbestimmtes und partizipatives. Nachdem in der Corona-Pandemie viele Erfolge in Sachen Digitalisierung verzeichnet worden sind, erleben wir hier aktuell immer wieder Rückschritte. Wir setzen uns für mehr **gestreamte sowie aufgezeichnete Vorlesungen** ein, um das Studium flexibler und auch für Studierende mit Nebenjob oder Kind zugänglicher zu gestalten. Zudem sollte sich unsere Uni Fortschritten in der künstlichen Intelligenz nicht verschließen. Wir fordern, dass die **Nutzung von KI im Studium** vermittelt und auch Anwendungen wie KI-Tutoren verstärkt eingesetzt werden.



Wir treten für **flexiblere An- und Abmeldungen für Prüfungen** ein. Insbesondere die Abmeldefrist kann, ähnlich wie bei manchen Studiengängen bereits üblich, ohne größere Umstellungen deutlich weiter nach hinten geschoben werden als aktuell. Ein Studium sollte **so flexibel wie möglich** sein und an Krankheiten oder Lebenskrisen anpassbar sein. Für Studierende der interdisziplinären Studiengänge oder Zweifach-Studierenden sollte die Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen weiter intensiviert werden und Klausur- wie auch Vorlesungstermine besser koordiniert werden, um Überschneidungen zulasten der Studierenden auszuschließen.

Der Anteil der Studierenden mit mentalen Belastungen nimmt durch den steigenden Druck im Studium und die zunehmende finanzielle Not immer weiter zu. Hierfür braucht es einen Ausbau der Kapazitäten der **psychologischen Beratungsstellen**. Auch sollte die Deutungsfreiheit von Attesten nicht länger in der Hand der Prüfungsämtern, sondern allein in der Hand der Ärztinnen und Ärzte liegen. Das Studium soll insgesamt flexibler werden, beispielsweise durch die **Abschaffung der Regelstudienzeit und unbegrenzte Freiversuche**.

FEMINISMUS

Geschlechterungleichheiten zeigen sich an Hochschulen unter anderem beim Anteil von Professorinnen an den Lehrstühlen. Gerade in den MINT-Fächern kann man hier große Unterschiede sehen. Wir setzen uns dafür ein, dass es an unserer Uni deutlich **mehr Professorinnen** gibt, um **Repräsentation und Gleichberechtigung** zu stärken.

Periodenprodukte sind kein Luxusgut, sondern eine stetige finanzielle Belastung für menstruierende Personen. An anderen Hochschulen sind kostenlose Periodenprodukte schon längst etabliert. Dies fordern wir auch für unsere Uni, denn Tampons und Binden gehören wie Seife und Klopapier auf jede Toilette!

Bei Abhängigkeitsverhältnissen kann es schnell zu Machtmissbrauch kommen, gerade auch an Hochschulen. Ob zwischen Studierenden und Dozent*innen oder Beschäftigten und Vorgesetzte: Wenn Macht strukturell ungleich verteilt ist, wird Raum für Machtmissbrauch geschaffen. Das hat man auch im Zuge von #metoo gesehen. Als feministische Hochschulgruppe wollen wir solche patriarchalen Strukturen bekämpfen und uns für **gleiche und unabhängige Schutz- und Beschwerdemechanismen** für alle sowie klare Konsequenzen für Täter einsetzen.



Studierende mit Kind müssen besonders in ihrem Studium unterstützt werden. Im AStA haben wir deshalb im vergangenen Jahr ein Darlehen für **Studierende mit Kind** eingeführt, das wir weiter fortführen und bewerben wollen. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass Studierenden mit Kind in Lehrveranstaltungen offen begegnet wird und die Universität ihre Beratungs- und Unterstützungsangebote ausbaut. Hochschulbildung muss in jeder Lebenslage möglich sein, auch und gerade mit Kind.

Wir unterstützen die Erarbeitung und Umsetzung von **Awareness-Konzepten** für Veranstaltungen der Studierendenschaft. Insbesondere wenn Alkohol konsumiert wird, ist es wichtig, Ansprechpersonen für grenzüberschreitendes Verhalten oder Sexismus zu haben. Die Fachschaften wollen wir außerdem dabei unterstützen, die Orientierungswoche durch Awareness-Arbeit oder das Angebot alkoholfreier Alternativen mehr zu einem Ort zu machen, an dem sich alle Teilnehmenden wohlfühlen und Spaß haben können.



Populistischen Kulturkampf-Forderungen wie einem Gender-Verbot stellen wir uns entgegen. Solche Verbote stellen einen massiven Eingriff in die Sprach- und Meinungsfreiheit dar und zwingen öffentlichen Institutionen das generische Maskulinum auf. Dies ist ein Rückschritt für die **Sichtbarkeit von Frauen und genderqueeren Menschen** und widerspricht der Autonomie der Wissenschaft. Wir fordern stattdessen eine umfassende Bildungsarbeit über die Notwendigkeit geschlechtergerechter Sprache sowie eine bessere Finanzierung der Gender Studies.

Wir setzen uns entschlossen für eine **konsequente Verankerung der feministischen Rechtswissenschaft** in Ausbildung, Forschung und Praxis ein, um patriarchale Strukturen im Justizsystem nachhaltig aufzubrechen. Unser Ziel ist eine Rechtsprechung, die die Lebensrealitäten aller Geschlechter anerkennt und strukturelle Benachteiligungen im Recht aktiv abbaut.

ANTIFASCHISMUS

ANTIRASSISMUS

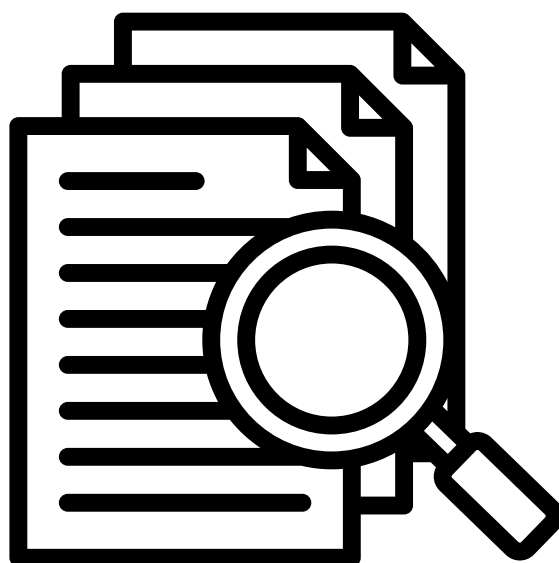
Wir stehen klar gegen Rechts! Konkret heißt das, dass wir uns gegen rechte Gruppierungen wie der AfD & Jungen Alternative, der Identitären Bewegung und weitere (neu-)rechte Gruppen engagieren und die Wissenschaftsfreiheit vor Angriffen von Rechts verteidigen. Wir verurteilen Burschenschaften, die völkisches und nationalistisches Gedankengut vertreten und setzen uns auch dafür ein, dass Verbindungen nicht als Hochschulgruppen zugelassen werden. Diese stehen für ein elitäres patriarchales Netzwerk, welches wir in keiner Weise unterstützen.

Wir wollen einen **Ausbau von Beratungsstellen bei Diskriminierungserfahrungen**. Zudem muss an unserer Uni mehr Sensibilität für strukturelle Diskriminierungen - wie beispielsweise Rassismus und Queerfeindlichkeit - geschaffen werden und aktiv gegen diese vorgegangen werden. Wir fordern einen größeren Fokus in der Lehre auf Diskriminierung und strukturellen Ausschluss.



Wir fordern einen besseren Schutz jüdischer Studierender und Universitätsangehöriger, sowie ein klares Vorgehen gegen Antisemitismus. Antisemitische Schmierereien, Parolen und Angriffe haben keinen Platz in unserer Gesellschaft und an unserer Uni. Darüber hinaus machen wir uns stark für die jährliche Verabschiedung des Beschlusses **“Gegen jeden Antisemitismus”** im Studierendenparlament, womit die Finanzierung von antisemitischen, insbesondere BDS-nahen, Projekten ausgeschlossen wird.

Wir wollen eine **kritische Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit** an unserer Uni und in den einzelnen Studiengängen - auch über die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer hinaus. Das beinhaltet unter anderem den Umgang mit kritikwürdigen Namensgeber - wie zuletzt den Namensgeber unserer Uni Wilhelm II. - sowie problematische Denkmäler, wie sie in Bezug auf Kolonialisten in Münster zu finden sind.

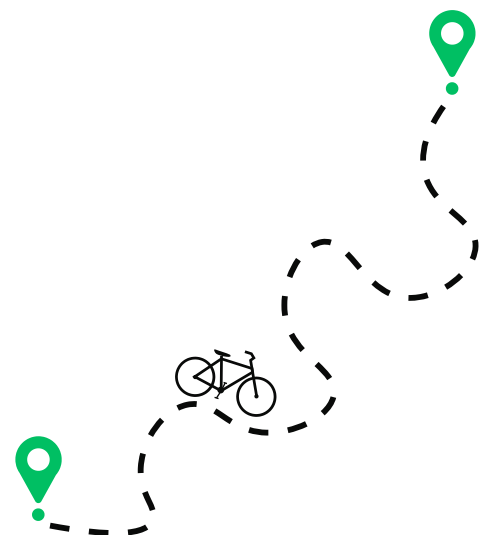


Zudem setzen wir uns für mehr Sichtbarkeit für die Probleme Internationaler Studierender ein: die Uni muss mehr Angebote auf Englisch bereitstellen und ihre Beratungsstrukturen ausbauen. Allen Studierenden unserer Uni sollte es möglich sein ein Auslandssemester zu machen, weswegen wir mehr **Beratung zu ERASMUS+** Semestern fordern, insbesondere zur Finanzierung und Anrechnung dieser. Das International Office soll deutlich gestärkt werden und Studierende aktiv und langfristig bei Auslandsaufenthalten unterstützt werden.

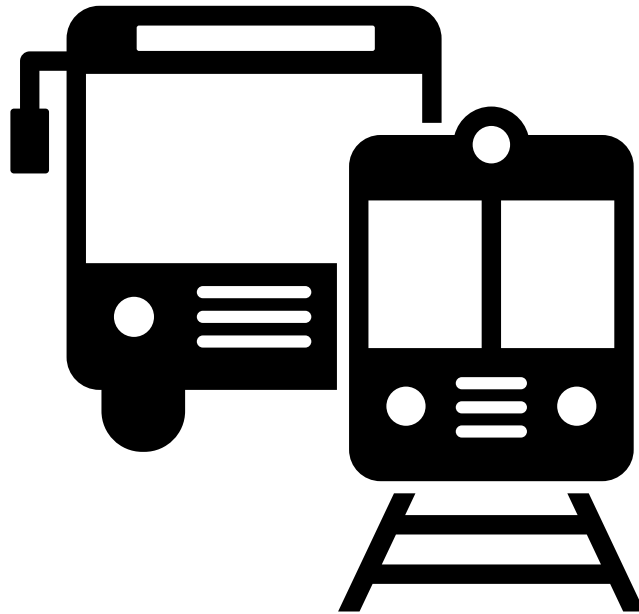
MOBILITÄT

Ein guter Zugang zum ÖPNV durch ein **kostengünstiges Semesterticket** sichert für Studierende die Teilhabe an Mobilität und Bildung. Steigerungen, wie im letzten Jahr, belasten Studierende unnötig, gerade angesichts steigender Lebenshaltungskosten. Für uns ist klar, dass nicht jede Preiserhöhung an Studierende weitergegeben werden darf. Im Gegenteil: das Ticket soll langfristig wieder günstiger werden! Ebenso setzen wir uns dafür ein, dass die Mitnahmeregelungen, die frühere Geltung für Erstsemester und die analoge Ticket-Option zurückkehren.

Darüber hinaus ist uns wichtig, dass alle Studierenden auch individuell und flexibel von A nach B kommen. Wir machen uns daher für ein neues, flächendeckendes **Fahrradleihsystem** stark. Eine grundlegende Voraussetzung für unsere Unterstützung ist dabei jedoch die soziale Verträglichkeit: Ein System, wie es in der Vergangenheit beispielsweise mit Tretty existierte, darf es nur geben, wenn ein künftiger Anbieter einen transparenten und für alle Studierenden fairen Preis garantieren kann. Verträge für ein Leihsystem dürfen nicht zu einer unkalkulierbaren finanziellen Belastung für die Studierendenschaft werden.



Münster ist als Fahrradstadt bekannt, doch im studentischen Alltag zeigt sich an zentralen Knotenpunkten wie der Mensa am Ring oder dem Juridicum oft ein anderes Bild: Die vorhandenen **Fahrradstellplätze sind regelmäßig überlastet** und es staut sich. Um die klimaneutrale Mobilität am Campus weiter voranzubringen, wollen wir die Infrastruktur an den tatsächlichen Bedarf anpassen. Wir setzen uns deshalb für mehr dringend benötigte Fahrradstellplätze ein.



Das Münster Studierendenstadt ist muss sich auch im ÖPNV der Stadt zeigen. In der Vergangenheit konnten wir bereits erreichen, dass nach langer Pause die **Rückkehr der Ringlinie** möglich war. Wir wollen aber noch einen Schritt weiter gehen und uns für die Schaffung einer Uni-Ringlinie anbieten, welche zentrale Einrichtungen von Universität, FH und Studierendenwerk schnell miteinander verbindet.

MITBESTIMMUNG

Der AStA soll weiterhin eine starke und vor allem auch politische Stimme für studentische Interessen sein. Wer einen "unpolitischen" AStA fordert, der will die Perspektive von Studierenden verstummen lassen. Als Vertretung der studentischen Interessen soll der **laut und sichtbar sein**. Darüber hinaus wollen wir wichtige Service-Angebote wie die kostenlosen Beglaubigungen oder den Bulli-Verleih fortsetzen und verbessern.

Über viele Jahre haben wir uns für die **Viertelparität im Senat** eingesetzt, nun steht die paritätische Verteilung der Plätze im höchsten Gremium der Uni mit der Reform des Hochschulgesetzes kurz vor der Einführung. Bei der konkreten Umsetzung wollen wir uns dafür einsetzen, dass studentische Interessen so auch wirklich mehr gehört werden und auch mehr Macht bekommen. Diese wollen wir nutzen, um die Lehre zu verbessern, Studien- und Prüfungsordnungen flexibler zu gestalten sowie Projekte wie kostenlose Menstruationsprodukte auf den Toiletten durchzusetzen.



Ein großer Teil der hochschulpolitischen Arbeit passiert in **Fachschaften**. Sie organisieren die O-Wochen, setzen sich vor Ort für bessere Studienbedingungen ein und beraten Studierende. Fachschaften sind nah dran am studentischen Alltag, deshalb ist uns der Austausch mit ihnen besonders wichtig. Für ihre Arbeit sollen sie außerdem eine verlässliche Finanzierung bekommen und vom AStA beispielsweise durch den Verleih von Bullis unterstützt werden.

